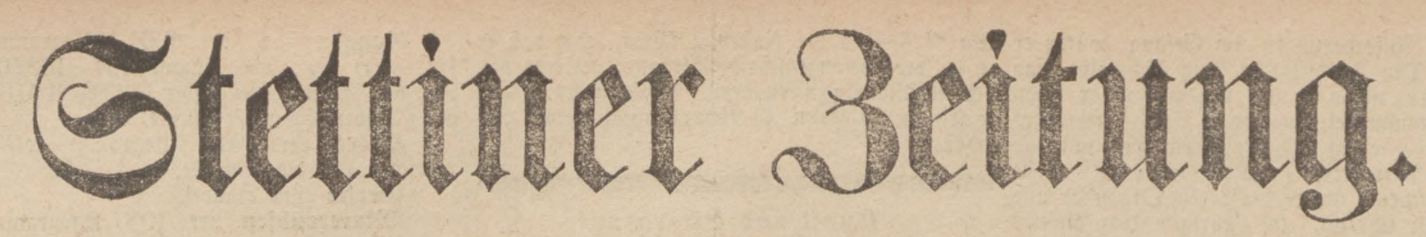
Nr. 354. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 1. August 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Ealle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 1. August. Ueber die Abreise des Kaisers von Wilhelmshafen wird dem „B. T." noch Folgendes gemeldet:

Nach seiner Ankunft auf der hiesigen Werft bestieg der Kaiser in Begleitung des Kapitäns z. S. v. Senden-Bibran und der beiden dienstthuenden Flügel-Adjutanten ein mit 12 weißgekleideten Matrosen bemanntes schneeweißes Ruderboot, auf welchem alsbald die Kaiserflagge gehißt wurde. Nach kurzer Fahrt durch das Werftgebiet und das Hafenbassin wurde die in der Kammerschleuse unter Dampf liegende Yacht „Kaiseradler" erreicht. Auf dem Wege dahin begrüßten die Besatzungen der in der Werft beziehungsweise im Hafen liegenden Kriegsschiffe den Kaiser mit drei kräftigen Hurrahs; das Kaiserboot steuerte ein geborener Baier, der Lieutenant z. S. Ritter von Mann-Tiechler. Nachdem der Kaiser sich an Bord seiner Yacht begeben, stieg die goldgelbe Kaiserstandarte am Großmast empor. Drüben im Hafen paradirten die Mannschaften der unlängst aus Ostafrika heimgekehrten Korvette „Sophie" in den Raaen. Sobald das Gepäck des Kaisers und seines Gefolges auf die Yacht gebracht worden, lichtete diese punkt $2^1/_2$ Uhr die Anker und stach bei prächtigstem Wetter in See. Der Kaiser stand auf dem Radkasten und winkte noch lange grüßend herüber zu den am Ufer stehenden Offizieren.

Wie uns aus Helgoland telegraphisch gemeldet wird, trafen Se. Majestät der Kaiser und Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich Sonnabend Abend auf den Dampfern „Kaiseradler" und „Beowulf" um 7 Uhr an der dortigen Landungsbrücke ein und begaben sich alsbald an Land. An der Landungsbrücke war Kontre-Admiral Mensing und eine Deputation von Einwohnern Helgolands zum Empfange anwesend. Eine große Menge Einheimischer und Badegäste begrüßte den Kaiser mit jubelnden Zurufen. Se. Majestät fuhr mit der Drahtbahn nach dem Oberland, besichtigte daselbst die Befestigungsanlagen, speiste sodann mit Allerhöchstseinem Gefolge in der Kommandantur bei dem Kontre-Admiral Mensing und setzte um 10 Uhr die Reise nach England fort. Die ganze Insel war zu Ehren Sr. Majestät reich beflaggt.

— Aus Jena liegt vom Sonnabend Abend folgende Meldung vor:

Fürst Bismarck ist um $7^1/_4$ Uhr hier eingetroffen und von der zahlreichen Volksmenge begrüßt worden. Der Bürgermeister, der Vorsitzende des Gemeinderaths, das Festkomitee, Vertreter der Studentenschaft, der Kriegerverein und vier Ehrenjungfrauen waren zum Empfange auf dem Bahnhofe anwesend. Auf verschiedene Ansprachen erwidernd, wies Fürst Bismarck auf die Bedeutung der Universität für das deutsche Geistesleben hin und auf das nationale Gefühl der Thüringer trotz der territorialen Verschiedenheiten. Auf dem Wege zum Hotel zum Bären, dem Absteigequartier des Fürsten, bildeten Studentenvereine Spalier. Im Hotel begrüßte der Prorektor der Universität mit den Mitgliedern des Senats und den Universitätslehrern den Fürsten mit einer Ansprache. Fürst Bismarck dankte in längerer Rede und sagte, er habe stets gedacht, wie er dem Vaterlande dienen könne. Wenn man sage, er habe stets Glück gehabt, so wünsche er stets dem Kanzler des Reiches dasselbe Glück. Der heutige Staat sei ein solcher, der nur durch die gegenseitige Verständigung zwischen Herrscher und Volk bestehen könne. Auch als Privatmann werde er stets ehrlich sagen, was nach seiner Meinung dem Vaterlande nütze. — Später unternahm der Fürst eine Ausfahrt zur Besichtigung der Bergfeuer. Viele Häuser der Stadt sind illuminirt. Nach Eintritt der Dunkelheit fand ein Fackelzug statt.

Ueber die Ovationen am Sonntag meldet „W. T. B.":

Gegen $11^1/_2$ Uhr Mittags erschien Fürst Bismarck zu der ihm zu Ehren veranstalteten Festversammlung auf dem Markte. Für den Fürsten und seine Familie war ein Festzelt errichtet, der Marktplatz war von Tausenden Kopf an Kopf angefüllt. Bürgermeister Singer brachte ein Hoch auf den Fürsten aus, im Namen der Studentenschaft sprach der Stud. med. Viett. Fürst Bismarck erwiderte in längerer Rede, in der an die Vergangenheit und auch an den Krieg von 1870—71 und an Sedan erinnerte. Die geführten Kriege seien nothwendig gewesen. Für die Zukunft werde es wohl nur Defensivkriege geben, zur siegreichen Führung derselben müsse Deutschland aber einig und stark sein. Den ihm gemachten Vorwurf antimonarchischer Gesinnung müsse er auf das entschiedenste zurückweisen. Nach der Festversammlung kehrte der Fürst in den Gasthof zum Bären zurück, wo das Frühstück eingenommen wurde. Kurz vor drei Uhr erfolgte die Abfahrt nach dem Bahnhofe; in den dahin führenden Straßen bildeten Schulen und Vereine Spalier. Auf dem Bahnhofe wurde dem Fürsten von den Frauen Jenas abermals eine Huldigung dargebracht. Unter unausgesetzten Ovationen einer nach Tausenden zählenden Menge erfolgte die Abreise nach Halle a. d. Saale, von wo der Fürst über Magdeburg und Stendal sich nach Schönhausen zu begeben beabsichtigt.

— Ueber die polnischen Umtriebe in Oberschlesien äußert sich in bemerkenswerther Weise ein Berliner Brief der Münchener „Allg. Ztg.":

„Nachgerade nimmt die polnische Agitation in Oberschlesien einen Charakter an, der in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes berechtigte Erbitterung hervorruft. Wer die ethnographischen und geschichtlichen Verhältnisse der Provinz kennt, weiß auch, daß die Agitation eine künstliche Mache ist, daß die oberschlesischen Polen keinen Grund haben, mit den bestehenden Verhältnissen unzufrieden zu sein und es auch nicht sind. Wenn aber kirchliche Autoritäten, wie der Fürstbischof Kopp, die Sache in die Hand nehmen, so ist kein Wunder, daß sie Unterschriften für Petitionen jeder beliebigen Färbung zu sammeln vermögen. Nur wird durch diese Unterschriften nicht mehr bewiesen, als daß der Herr Fürstbischof der Ansicht ist, daß solche Schritte opportun seien. Für die wirkliche Stimmung der Bevölkerung ist damit nichts bewiesen. Eben so gut könnte man die Unterschriften für eine Petition haben, welche die Regierung ersucht, den polnischen Schlesiern die Steuern zu erlassen oder ihnen in Summa den persönlichen Adel zu verleihen. Wie gesagt, das ist Mache, und wir haben Grund anzunehmen, daß unsere czechischen Freunde jenseit der Grenze diese Utopien zu fördern bemüht sind. Die braven Sokols und ihresgleichen, die heute in Nancy vive la France! rufen und morgen in Rußland zur griechischen Kirche übertreten und sich mit den Panslavisten verbrüdern, sind an der Arbeit. Fürstbischof Kopp, der wegen seines über die Grenzen des deutschen Reiches hinausreichenden Wirkungskreises allen Grund hat, sehr vorsichtig zu handeln, muß doch wissen, daß jene quasi nationalen Bestrebungen einen ausgesprochen deutschfeindlichen Charakter tragen.

— Der Direktor im Reichspostamt Dr. Fischer schreibt in einem Aufsatz im Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirthschaft:

Die Befürchtung, als ob die verbündeten Regierungen nach dem Zustandekommen des Telegraphengesetzes ein besonderes Interesse an der Einbringung des Elektrizitätsgesetzes nicht haben würden, scheint auf einer Verkennung der Sachlage zu beruhen. Die mehr und mehr zu Tage tretenden Gefahren, mit denen die Errichtung und der Betrieb elektrischer Starkstrom-Anlagen verbunden ist, begründen unzweifelhaft ein von der legalen Frage völlig unabhängiges Bedürfniß, die bereits in Angriff genommene gesetzliche Regelung der gewerbepolizeilichen Vorschriften zur Durchführung zu bringen. Es läßt sich daher erwarten, daß der Gesetzentwurf des Elektrizitätsgesetzes, mit dessen Berathung der Bundesrath zur Zeit befaßt ist, in nicht ferner Zeit den Reichstag wiederum vor elektro-technische Aufgaben stellen wird.

Thorn, 30. Juli. (W. T. B.) Seit gestern findet hier die sanitätspolizeiliche Untersuchung sämmtlicher aus Rußland kommenden Dampfschiffreisenden statt. Am 1. August wird in Schillno eine Revisionsanstalt für sämmtliche aus Rußland auf der Weichsel ankommende Dampfschiffreisende, Mannschaften der Flußschiffe, sowie aller Flößer errichtet.

Köln, 30. Juli. (W. T. B.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Dortmund: Bei der heutigen Versammlung zur Errichtung eines Kohlensyndikats waren 90 Prozent der Fördermenge des Oberbergamtsbezirks Dortmund vertreten. Es wurde einstimmig die Nützlichkeit einer einzigen Verkaufsstelle anerkannt, jedoch konnte über die zu Grunde zu legenden Betheiligungsziffern der Fördermenge noch keine Einigung erzielt werden.

Kiel, 29. Juli. Gestern Abend 8 Uhr lief die Manöverflotte, bestehend aus den Schiffen Baden, Baiern und dem Aviso Zieten, von Norwegen kommend in den hiesigen Hafen ein und fuhren sofort in die kaiserliche Werft. Die Panzerschiffe des Uebungsgeschwaders Friedrich Karl, Kronprinz, Deutschland, Friedrich der Große und die Kreuzerkorvette Prinzeß Wilhelm legten an ihren Bojen auf dem Strom fest. Um 6 Uhr war der Aviso Wacht bereits eingelaufen.

Leipzig, 30. Juli. (W. T. B.) Prof. Dr. theol. Brieger wurde heute zum Rektor magnificus der hiesigen Universität für das nächste Studienjahr erwählt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Juli. (W. T. B.) Wie die „Politische Korrespondenz" aus Lemberg meldet, sind in der Nähe von Trzebinia (Galizien) vier Erkrankungen an Cholera nostras konstatirt worden; in Szczakowa ist eine Erkrankung mit Symptonen von Cholera nostras vorgekommen. Die Kranken sind isolirt worden.

Prag, 30. Juli. Der Bischof von Königgrätz ließ von sämmtlichen Kanzeln seiner Diözese verkünden, daß von nun das Spielen von nationalen Liedern auf Friedhöfen untersagt sei, weil diese Unsitte an heidnische Gebräuche erinnere und die heiligen kirchlichen Zeremonien in Mißachtung bringe. Die „Narodny Listy" bemerken hierzu, durch solche Verbote werde der katholischen Kirche nicht gedient; das sei keine verständige Taktik, welche das czechische Volk daran erinnere, daß unter seinen Feinden stets in erster Reihe Rom gestanden habe.

Bozen, 30. Juli. (W. T. B.) Der deutsche Staatssekretär des Reichs-Justizamts Hanauer ist am Donnerstag von der Mahlknechtwand abgestürzt. Ueber die Art der Verletzungen ist noch nichts Näheres bekannt, doch soll eine Lebensgefahr nicht bestehen.

Niederlande.

Amsterdam, 27. Juli. In der nächsten Zeit wird das Ministerium Tak van Thienhoven den niederländischen Generalstaaten endlich den Gesetzentwurf über die Trockenlegung des Zuydersees unterbreiten. Der Plan ist bekanntlich keineswegs neu. Er tauchte zum ersten Male im Jahre 1848 unter der Regierung des Königs Wilhelms II. auf, als die Trockenlegung des sogenannten Haarlemer Meeres in vortrefflicher Weise gelungen war und dem holländischen Senate 18,000 Hektar fruchtbaren Ackerlandes einbrachte. Eine festere Form nahm der Plan im Jahre 1849 an, indem der Ingenieur van Dippelen dem jungen König Wilhelm III. einen Plan überreichte, wonach der Zuydersee bis zu den Inseln Texel, Vlieland und Terschelling trocken gelegt werden sollte, wodurch man 550,000 Hektar Landes gewinnen könnte. Die Regierung verwarf aber den Plan wegen der zu großen Kosten. Die weiteren Versuche in den Jahren 1866, 1870, 1875 und 1882 scheiterten gleichfalls an der Kostenfrage. Diesmal aber ist die Bewegung zu Gunsten der Trockenlegung des Zuydersees so gewaltig, daß die Durchführung des Projektes nähergerückt erscheint. Der gegenwärtige Plan rührt von den Ingenieuren Vandentoorn und Lely her. Der Erstere ist gestorben, der Letztere ist zur Zeit Handelsminister im Kabinet Tak van Thienhoven. Nach diesem Plane soll der Zuydersee in einer Ausdehnung von 360,000 Hektar vollständig trocken gelegt, aber gleichzeitig ein Binnensee von 130,000 Hektar unter dem Namen Isselsee geschaffen werden. Dieser See soll hauptsächlich der Fischzucht dienen. Eine Gesellschaft hat sich erboten, das großartige Werk nach dem Plane von Vandentoorn-Lely in einem Zeitraume von 32 Jahren gegen einen Kostenvoranschlag von 190 Millionen Gulden auszuführen. Die Trockenlegung des Zuydersees wäre für Holland die Gewinnung einer ganzen Provinz, und zwar einer größeren als die meisten gegenwärtigen holländischen Provinzen. Viele politische Vereine, sowie die niederländischen Handelskammern haben an das Parlament die Petition gerichtet, die Trockenlegung des Zuydersees zu beschleunigen, und da einer der Haupturheber des Planes zur Zeit Minister ist, so hofft man, daß mit dem Werke jetzt Ernst gemacht werden wird.

Belgien.

Brüssel, 30. Juli. (W. T. B.) Der König ist heute aus Ostende hier eingetroffen und empfing den Ministerpräsidenten Peernaert und den Staatssekretär des Innern und des Auswärtigen des unabhängigen Kongostaates, van Eetvelde und Graf De Grelle-Rogier, zu einer längeren Konferenz über die Angelegenheit des Kongostaates. Der König ist darauf nach Ostende zurückgekehrt.

Brüssel, 30. Juli. (W. T. B.) In Folge der in den letzten Tagen veröffentlichten ungünstigen Nachrichten hegt man sehr ernste Besorgnisse hinsichtlich des Schicksals der belgischen Missionen zur Bekämpfung der Sklaverei am Tanganika.

Die Abendblätter veröffentlichen eine Reihe sehr beunruhigender Briefe des belgischen Kapitäns Jacques, welcher in der Gegend des Tanganika thätig ist.

Brüssel, 30. Juli. (W. T. B.) Die Vorstellungen, welche Frankreich beim Kongostaate erhoben hat, betreffen die Ermordung des Herrn von Pommerac und seiner Begleitung. Der Kongostaat lehnt die Verantwortlichkeit für die Ermordung ab, da der Kotofluß nicht zum Territorium des Kongostaates gehört und sich in Folge dessen auch kein Agent des letzteren in diesem Gebiete aufhalten konnte. Wegen dieser Gebietsfrage bestehen übrigens schon seit 1891 Differenzen. Die Agenten des Kongostaates haben Auftrag erhalten, in dem strittigen Territorium mit der größten Vorsicht und Wachsamkeit vorzugehen.

Sämmtliche Blätter betrachten die Nachricht von dem bereits gemeldeten Zwischenfalle zwischen dem Kongostaat und Frankreich am Mbomu als eine sehr ernste.

Frankreich.

In den russenfreundlichen Kreisen Frankreichs herrscht heller Jubel, denn Väterchen erweist seinen Verbündeten neue Huld und Gnade. Wie aus Paris auf dem Drahtwege gemeldet wird, ist der französischen Regierung amtlich der Besuch der drei russischen Kriegsschiffe „Admiral Kornilow", „Rynda" und „Rasboinik" für den nächsten Monat in Cherbourg angemeldet worden. Dieser Besuch kann als Dank der russischen Regierung für die Antheilnahme, welche die Pariser Presse den bulgarischen Meuterern angedeihen läßt, betrachtet werden; überdies legt dieser Besuch Rußland keine Verpflichtungen auf, den Russenschwärmern in Frankreich macht er Freude und vielleicht setzt der russische Finanzminister Hoffnungen auf die „Tage von Cherbourg".

Paris, 29. Juli. Der Plan der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 beschäftigt hier alle Gemüther. Im Vordergrunde steht die Platzfrage. Den Trocadero und das Marsfeld glaubt man kaum in Betracht ziehen zu können, da der Reiz der Neuheit fehlen würde; und eine große Neuheit zu bieten, ist unter allen Umständen nothwendig. In der „Liberté" wird daher vorgeschlagen, die Ausstellung in den Champs Elysees und auf der zum Theil zu überdachenden Seine ins Werk zu setzen. Im Gegensatz zu der in ein Quadrat eingeschlossenen Ausstellung von 1889 soll die von 1900 sich durch ihre Ausdehnung in die Länge auszeichnen. Die Seine entlang und zum Theil auf ihr hätten die fremden Nationen ihre Städte, Dörfer, Gärten, Restaurationen, Cafés u. s. w. zur Anschauung zu bringen, so daß die Ausstellungsbesucher einen Tag in Rußland, den andern in Spanien, wieder andere in England, in China, Japan, Portugal u. s. w. zubringen könnten. So würde die Ausstellung eine Reise durch die verschiedenen Länder darstellen. Als „Annexe" würde man den Industriepalast, die Bauten des Marsfeldes, den Trocadero und die Esplanade des Invalides heranziehen können. Elektrische Eisenbahnen und die bis dahin vielleicht erfundenen pneumatischen Rohrbahnen, in denen die Passagiere nach Art der Rohrpostbriefe befördert würden, müßten die ganze Ausstellung durchziehen. Der ganze vorstehende Plan ist in einer bei M. Alphand, dem Schöpfer der Ausstellung von 1889, abgehaltenen Sitzung eingehend besprochen worden. Man sieht, an Unternehmungsgeist fehlt es den Franzosen nicht, und daß etwas Rechtes à la fin de siècle zu Stande gebracht werde, daran setzt man schon heute alle Kräfte. Ein Plan, die Ausstellung in das Bois de Boulogne zu verlegen, wird heftig bekämpft, da er dieses Luftkurort-Gehölz ruiniren würde. Angespornt wird der Unternehmungsgeist vor allem durch das Bestreben, etwas so Großartiges zu schaffen, daß dadurch eine etwaige Ausstellung in Berlin, ob sie nun international, ob sie auf die Länder des Dreibundes oder der Zollvereinigung, oder nur auf Deutschland beschränkt sei, auf alle Fälle gänzlich in den Schatten gestellt werde.

Paris, 29. Juli. Se. schwarze Majestät der König Behanzin von Dahomey scheint in seinen Studien über Europas übertünchte Höflichkeit Fortschritte zu machen. Oberst Dodds hatte den König aufgefordert, seine Einfälle auf das unter dem Schutz Frankreichs stehende Gebiet einzustellen, und darauf hat er am 10. Juni mit folgendem Schreiben an den Obersten geantwortet:

„Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom 2. d. anzuzeigen; ich habe davon Notiz genommen und ich antworte auf Ihre Frage betreffs der Kaufleute von Weidah, daß sie nicht verhaftet sind, wie man Ihnen gesagt hat; ich habe sie in Freiheit gesetzt und sie werden bald abreisen. Was Ihr Verlangen wegen der Truppen angeht, die bei Kotonu, Zobo und auf dem linken Ufer des Ueme, bei Dogla u. s. w. stehen, so sagte ich Ihnen bereits, daß dieses Land mir gehört. Ich habe es befestigt, denn ich habe vernommen, daß Frankreich im Geheimen den Krieg gegen Dahomey machen will. Ich habe nicht zuerst irgend eine Stellung der Franzosen angegriffen und immer den Vertrag vom 3. Oktober 1890 geachtet; meinerseits wurde er immer gehalten, aber ich bin von Mißtrauen erfüllt. In Folge Ihres Schreibens befehle ich, daß im Interesse der beiden Länder alle Wege geöffnet werden, und es ist gut, die Frage so zu lassen wie früher. Diesen Brief begleitet einer meiner Boten mit meinem Stock. Haben Sie die Güte, die in Porto Nowo sich befindenden Dahomeyer, hauptsächlich Felix Lino und seinen Gefährten frei zu lassen.

Gruß.
Se. Maj. König Behanzin Ahyéré."

Oberst Dodds hat damit geantwortet, daß er nach den bedrohten Ortschaften Truppen sandte, worauf die Dahomeyer den Rückzug antraten. Dieses kräftige Vorgehen und die Nachricht, daß die Franzosen Verstärkungen erhalten würden, machte Unterhandlungen der Franzosen mit einigen eingeborenen Häuptlingen, bisherigen Vasallen Behanzins, möglich. Man glaubt hier, daß Behanzin nach der ersten Niederlage um Frieden bitten werde; aber die Regierung soll entschlossen sein, diesmal den schwarzen Ruhestörer ein- für allemal unschädlich zu machen.

Paris, 30. Juli. (W. T. B.) Der fünfte internationale Binnenschifffahrts-Kongreß hielt heute seine Schlußsitzung ab. Der Präsident des Kongresses Cousté führte in einer beifällig aufgenommenen Rede die Arbeiten des Kongresses und die Beschlüsse der einzelnen Sektionen auf. Die ausländischen Vertreter, darunter Ministerialdirektor Schultz, sprachen sodann ihren Dank für die den Delegirten überall bewiesene gastliche Aufnahme in Frankreich aus. Der nächste internationale Binnenschifffahrts-Kongreß soll in Holland, wahrscheinlich im Haag, stattfinden. Die Mitglieder des Kongresses treten heute Abend eine mehrtägige Reise nach Lyon, St. Etienne und anderen französischen Orten an.

Paris, 30. Juli. (W. T. B.) Die Polizei hat neuerdings Haussuchungen bei Anarchisten vorgenommen, darunter bei dem Zimmermaler Ferdinand, welcher mit dem Anarchisten Parmeggiani Verbindung hatte. Die Polizei fand bei Ferdinand eine Kiste mit Phiolen, die dem Anschein nach zur Herstellung von Explosivstoffen dienten. Ferdinand wurde verhaftet. Ein vor mehreren Tagen verhafteter Anarchist giebt jetzt an, er heiße Karl Frühlingsdorf und stamme aus der Umgebung von Köln.

Italien.

Rom, 30. Juli. (W. T. B.) Gegenüber anderweitigen Blättermeldungen wird amtlich bekanntlich gemacht, daß in Italien keine Cholera-Erkrankungen vorgekommen sind. Der Gesundheitszustand im ganzen Lande ist vielmehr ein durchaus guter.

Catania, 30. Juli. (W. T. B.) Der Ausbruch des Aetna nimmt zu; namentlich macht sich in dem Hauptkrater eine bedeutende Thätigkeit bemerkbar. Die Lavaströme schreiten schnell gegen Nicolosi vor. Das Getöse dauert fort.

Großbritannien und Irland.

Die Rücksichtnahme auf die verschiedenartigen Elemente der liberalen Mehrheit im neugewählten englischen Parlamente kommt in allen Mittheilungen der Londoner Blätter, welche Gladstone ergeben sind, über den Feldzugsplan des kommenden liberalen Ministeriums zum Ausdrucke. Es gilt, die irischen Nationalisten und die Radikalen gleich warm zu halten; so wird heute gemeldet:

London, 30. Juli. „Daily News" schreiben heute: Die liberale Regierung, welche bald in Amt und Würden treten muß, bedarf der Zeit für die Entwickelung ihrer gesetzgeberischen Pläne. Die irischen Nationalisten mögen versichert bleiben, die Homerule-Bill werde die hauptsächlichste Maßregel für die Tagung von 1893 bilden; jede Anstrengung werde gemacht werden, dieselbe in beiden Häusern des Parlaments durchzusetzen. Gleichzeitig mit der Homerule-Vorlage müssen indeß einige dringliche britische Reformmaßregeln eingebracht werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Juli. Der Generallieutenant Stephan Ankiär, der einst im politischen Leben Dänemarks eine nicht unbedeutende Rolle gespielt, ist in einem Alter von 72 Jahren gestorben. Am 5. Januar 1820 in Horsens geboren, studirte er von 1838—41 Theologie, trat 1842 in die militärische Hochschule ein, erhielt 1848 das Artilleriekommando auf Jütland, nahm 1849 an dem Treffen bei Kolding und Friedericia theil, und wurde 1863 Direktor im Kommandobureau des Kriegsministeriums. Nach vielfachen Beförderungen wurde er schließlich General und Chef der jütischen Brigade und Generallieutenant und kommandirender General, welche Stellung er bis 1888 behielt. Was seine politische Wirksamkeit betrifft, so war er 1856—63 Mitglied des Reichsraths, 1861—62 und später während verschiedener Jahre Mitglied des Folkethings und des Landsthings. Ankiär hat auch eine bedeutende schriftstellerische Thätigkeit entwickelt. Von seiner Hand rührte das 1858—63 herausgekommene „Geographisch-statistische Handbuch" und verschiedene Abhandlungen militär-organisatorischen und statischen Inhalts her.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 30. Juli. (W. T. B.) Das Storthing beschloß, den Zuckerzoll auf 10 Oere per Kilogramm herabzusetzen und den Petroleumzoll aufzuheben. Dagegen wurde der Zoll auf Kleider, genähte Baumwollenwaaren, Seide und Seidenwaaren bedeutend erhöht. Auf Antrag des Präsidenten des Storthing wurde beschlossen, den Antrag des Abgeordneten Rinde, bei eintretendem Thronwechsel die Apanage des Königs bis auf 100,000 Kronen jährlich herabzusetzen, dieses Jahr nicht in Berathung zu ziehen. Das Storthing wird am Montag aufgelöst werden.

Rußland.

Der Ausbruch der Cholera in Warschau wird amtlich bestätigt. Die „Schles. Ztg." meldet authentisch konstatirte Cholerafälle aus der Grenzstation Sosnowice.

Der „Hamburger Börsenhalle" zufolge ist in Poti am schwarzen Meer die Cholera in heftiger Weise ausgebrochen. Die Arbeiter laufen davon. Zahlreiche Dampfer liegen im Hafen und warten auf Beladung, so daß die Ablader durch die unter den Arbeitern entstandene Panik in eine schlimme Lage gerathen sind.

Petersburg, 27. Juli. Es thut ordentlich wohl, wenn man nach all den widerlichen Meldungen über pflichtvergessene Beamte — darunter Leute mit Ordenssternen und hochtrabenden Titeln —, die feige vor der nahenden Choleragefahr ihre Posten verließen, um ihr werthes „Ich" in Sicherheit zu bringen, plötzlich von dem muthigen Ausharren eines einfachen Mannes hört, der es allein durch sein ruhiges, furchtloses Auftreten fertig brachte, ein ganzes Krankenhaus vor der Zerstörungswuth des Pöbels zu retten. Dieser Mann mit dem Herzen auf dem rechten Fleck war ein Feldscher in Pokrowskaja bei Saratow. Dort hatte der Pöbel das Landschafts-Krankenhaus bereits vollständig zerstört; nun zog die Menge brüllend vor das zweite Krankenhaus, um auch dieses dem Boden gleich zu machen und womöglich auch noch ein paar Aerzte abzuschlachten. Da plötzlich stutzten die Vordersten; dann hielt die ganze Rotte an; ihr Gebrüll verstummte, und ganz verblüfft richteten sich aller Blicke auf die weit geöffnete Eingangsthür des Lazareths, vor der, sich sonnend und gemüthlich seine Papiros rauchend, ein Feldscher saß und that, als ob ihn die ganze Welt nichts weiter anginge. Eine Weile herrschte vollständiges Schweigen; endlich aber schrie ihm einer aus der Pöbelrotte zu: „Was machst du denn hier?" ... „Ihr seht's ja!" lautete die Antwort. „Ich beschütze das Krankenhaus!" Das Volk wurde immer verblüffter. Schließlich schrieen ein Paar: „Wir werdens aber jetzt sofort zerstören!" — „Dazu habt ihr gar kein Recht. Ist's denn etwa euer Krankenhaus?" ... sprach ruhigen Tones der Feldscher. Eine direkte Antwort darauf blieb aus, wohl aber schrieen einige aus dem Haufen dazwischen: „Warum tödten denn die Aerzte die Leute?" — „Dummheiten, alles Dummheiten; im Krankenhause wird Niemand getödtet", warf der Feldscher ein. „Uebrigens werden wir euch da nicht hineinlegen; so kriecht also auch jetzt nicht hinein. Das Krankenhaus gehört nicht euch, sondern der Eisenbahn-Gesellschaft!" ... Und nun begann ein längerer Wortstreit zwischen der wilden Rotte und dem muthigen Feldscher, und die Schreier wurden immer kleinlauter, während der Feldscher immer energischer auf sie einsprach. „Ihr dürft hier nichts, gar nichts anrühren", sagte er schließlich. „Euer Krankenhaus — ich meine das von der Landschaft — habt ihr zerstört; nun, das ist eure Sache. Dies hier ist aber Kron-Eigenthum. Zerstört ihr das, werdet ihr dafür zahlen müssen, alles zahlen müssen bis auf die letzte Kopeke!" .. Und wie endeten diese Auseinandersetzungen? Die wilde Rotte zog gezähmt von dannen. Der muthige Feldscher blieb Sieger. Der Mann hatte eben das Herz auf dem rechten Fleck und verstand es, das Gesindel durch seine Unerschrockenheit einzuschüchtern.

Petersburg, 29. Juli. Die ersten Nachrichten über den Verlauf der Messe in Nischny-Nowgorod, welche hier vorliegen, lauten derartig trostlos, daß sie selbst die Voraussagungen der Schwarzseher übertreffen. Aus dem Auslande ist bisher kein einziger Verkäufer oder Käufer angekommen, aber auch die gewöhnlichen Besucher der Messe aus dem Innern des Reiches bleiben aus. Dagegen treffen bedeutende Waarentransporte ein, mit der Eisenbahn sowohl als auch auf dem Wasserwege, wobei diese Sendungen an die Adressen der hiesigen Kommissionshäuser gerichtet sind. Die zahlreichen Personen, welche diese ungeheuren Mengen von Waaren stets zu begleiten pflegen, fehlen vorläufig gänzlich und die Messe verspricht diesmal das seltsame Schauspiel zu bieten, bei welchem große Waarenmengen ohne Verkäufer und ohne Käufer auf dem Platze erscheinen. Die große Masse der Tagelöhner, welche sonst die mit der Messe verknüpften Arbeiten, wie Ausladung, Verfrachtung und Transport, verrichtet haben, scheinen mittlerweile ausgewandert zu sein, und zur Verrichtung dieser nothwendigen Arbeiten mußten die Insassen der Gefängnisse, sowie die bäuerliche Bevölkerung aus der Umgegend der Stadt schleunigst herbeigeholt werden. Dieser erste Bericht über die Messe von Nischny-Nowgorod schließt mit der Hoffnung, daß diese schwere Krisis bald vorüber sein werde, es ist aber dabei nicht gesagt, welche Aussichten für die Erfüllung dieser Hoffnung vorhanden wären.

Bulgarien.

Die Nachricht von der Verwendung auswärtiger Mächte zu Gunsten der Verschwörer in Sofia findet in folgender Meldung ihre Aufklärung:

Sofia, 30. Juli. Zur Intervention der Vertreter fremder Mächte bemerkt Stambulows Organ, die „Swoboda", diese Verwendung sei von derselben Frau Karawelow nachgesucht worden, welche bereits einmal fremde Agenten zur Einmischung in die inneren Verhältnisse Bulgariens bewog. Wiewohl die Schritte der Diplomaten nur privater Natur gewesen sind, wären sie auch nicht erfolgreicher gewesen, falls ihnen ein amtlicher Charakter innegewohnt hätte. Auf das Todesurtheil Milarows, welchen der Gerichtshof der Gnade empfohlen hatte, schrieb Stambulow: „Der Verrath des Vaterlandes verwirkt den Anspruch auf jede Gnade. Das Urtheil ist zu vollstrecken."

Amerika.

Newyork, 30. Juli. (W. T. B.) Die Zahl der Todesfälle, welche gestern hier in Folge der furchtbaren Hitze eingetreten sind, beträgt 98. Im Ganzen starben gestern 223 Personen, darunter 111 Kinder im ersten Lebensalter. Gestern und heute Vormittag wurde eine außerordentlich große Anzahl von Personen vom Sonnenstich befallen. Die Krankenhäuser sind überfüllt. Das Leichenschauhaus in Chicago kann die Zahl der Leichen kaum fassen. Auch ist Wassermangel in Chicago eingetreten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. August. Die Extrazüge waren gestern sehr gut besucht, von Berlin wurden wieder zwei Züge abgelassen, in denen 1770 Personen nach hier befördert wurden, während nach Berlin 347 Personen fuhren. Nach Finkenwalde, Podejuch, Altdamm und Hohenkrug brachte der Sonderzug ca. 2250 Personen.

— Wir machen die Hausbesitzer darauf aufmerksam, daß im Monat August die Beleuchtung der Treppen und Flure um 8 Uhr Abends beginnen muß.

— Der Kaufmann Waldemann in Köslin ist zum Kommerzienrath ernannt worden.

— In der evangelischen Kirche der Provinz Pommern sind folgende Personal-Veränderungen zu verzeichnen: Berufungen: Pred.-A.-K. Bohm zum 2 Pf. in Regenwalde u. Past. in Ornshagen; Hülfspred. Laaks zum Diak. in Ratzebuhr; Pfvik. Ruff zum Past.

in Wittenfelde, D. Greifenberg; Pred.-A.-K. Behrend zum Hülfspred. an St. Jakobi in Stettin; Pred.-A.-K. Brauser zum 2. Hülfspred. an St. Lukas in Grünhof, D. Stettin-Stadt; Pred.-A.-K. Müller zum Hülfspred. in Pommerensdorf, D. Stettin-Land. — **Erledigte Pfarrstellen:** Spantekow, D. Anklam, durch Emerit. zu 1. Okt. erl., Priv.-Patr. mit 2 Kirchen; 3898 Mark, wovon die Pfründ.-Abg. zu leisten ist. — Voelschow, D. Demmin, durch Emerit. zu 1. Jan. n. J. erl., königl. Patr. mit 2 Kirchen, 2782 Mark, wovon Pründ.-Abg., Gem.-Wahl, Bew. an d. Konsist. — Stolp, D. Stolp-Stadt, 1. Pfst. an St. Marien, mit welcher d. Ephoralamt d. D. Stolp-Stadt verbunden ist. 5400 Mark.

—z. In der Bellevuestraße fiel heute Mittag ein großer Dampfkessel von einem mit 10 Pferden bespannten Wagen auf's Trottoir. Glücklicherweise ist bei dem durch einen Wagenbruch entstandenen Unfall Niemand verletzt worden. Der Dampfkessel ist in der Fabrik von Moeller u. Hollberg angefertigt und sollte nach der Zuckerfabrik Scheune geschafft werden.

* **Bei dem Kaufmann Karl Markwardt** in der Mittwochstraße ist in der letzten Nacht ein **Einbruchsdiebstahl** verübt worden. Der Dieb entwendete die Ladenkasse mit etwa 80 Mk. Inhalt. Als der That verdächtig ist der dort beschäftigte Arbeiter Blunk verhaftet worden.

* **Aus dem Güstower Ziegler-Kanal** ist vor einigen Tagen dem Arbeiter Ferdinand Wegner ein Boot gestohlen. Für die Wiederbringung desselben hat der Besitzer 10 Mark Belohnung ausgesetzt.

* **Auf dem Wege von Gartz nach Heinrichsfelde** ist am Sonnabend Abend der 7jährige Sohn des Maurers Kolbe beim Holzsammeln in den Torfgraben gefallen und **ertrunken**.

* **Beim Ackerbürger Löschow in Gartz a. O.** ist gestern Vormittag **Feuer** ausgebrochen, wodurch das Wohnhaus, sowie sämmtliche Stallungen niederbrannten. Ebenso sind von dem Nachbargrundstück des Eigenthümer Neubauer Wohnhaus und Stallungen eingeäschert und einem zweiten Nachbar Volkmann sind die ganzen Stallungen abgebrannt.

* **In Kranzfeldt bei Greifenhagen** sind gestern durch **Blitzschlag** ein Haus und Stall zerstört.

— Unter der Firma „**Mecklenburg-Pommersche Schmalspurbahnen-Aktien-Gesellschaft**" ist mit dem Sitz in Friedland ein Unternehmen ins Leben gerufen worden, welches, auf Grund der Genehmigungen der preußischen resp. der mecklenburgischen Regierungen vom 20. Mai und 14. Juli cr., den Bau und Betrieb von Lokalbahnen in Mecklenburg und den angrenzenden preußischen Provinzen, besonders in Pommern, namentlich auch den Betrieb der bereits fertig gestellten Bahn von der Zuckerfabrik zu Friedland nach Ferdinandshof nebst Abzweigungen, sowie die Fortführung dieser Bahn über Friedland nach Jarmen an der Peene bezweckt. Das Grundkapital beträgt 600,000 Mark und ist zerlegt in 600 auf den Inhaber lautende Aktien à 1000 Mark, welche sämmtlich von den Gründern übernommen sind. Der Vorstand besteht aus den Herren: Viktor Schröder zu Groß-Lichterfelde bei Berlin, Direktor der Friedländer Zuckerfabrik Philipp Höcker zu Friedland. Den Aufsichtsrath bilden zur Zeit die Herren: Bankdirektor Emil Kayser zu Schwerin, Geheimer Baurath Jacoby zu Schwerin, Bürgermeister Rath Voß in Friedland, Graf Schwerin-Löwitz, Hauptmann der Linie Richard Krüger zu Schloß Reetzow bei Jarmen.

Bellevue-Theater.

Zum 1. Male: „**Die Ulanen.**"

Ob Lustspiel oder Operette, ob Posse oder Schwank — stets hat der Autor schon dann einen halben Erfolg sicher, wenn er mit keckem Muth in das Militärleben hineingreift und dem Publikum einige Scenen vorführt, in denen bunte Uniformen die Bühne beleben und neben Trommelwirbel und Trompetenfanfaren auch Kommißwitze laut werden. Hugo Wittmann hat dies beherzigt, als er das Libretto für „Die Ulanen" schrieb, denn die Hauptdarsteller erscheinen nicht nur in „zweierlei Tuch", sondern die Handlung spielt auch 1870 zur Zeit des Ausbruchs des Krieges an der deutsch-französischen Grenze. Der Kommerzienrath und Kanonenfabrikant Schnerb ist bei dem Inkrafttreten der Zivilehe zum Standesbeamten ernannt und er will die erste Amtshandlung bei einem Familiengliede vornehmen und hat dazu seine Nichte Monica erkoren, welche sich mit dem leichtlebigen Fritz Schwalbe verbinden soll. Die Ziviltrauung findet auch statt, aber Monica besteht darauf, daß die kirchliche Trauung erst dann erfolgen soll, wenn auch ihre Base und Busenfreundin Hedwig, die Tochter Schnerbs, einen Bräutigam gefunden hat. Fierks, der etwas zerstreut, dabei aber verschmitzt ist, hat sein Auge auf Hedwig geworfen. Diese schwärmt aber für den flotten Ulanenoffizier von Mühlen und als dieser mit seiner Schwadron in der Festung Einzug hält, wird ein Komplott geschlossen, um Schnerb zu bewegen, Herrn von Mühlen die Hand seiner Tochter zu geben. Inzwischen bricht der Krieg aus und kaum wird diese Nachricht bekannt, so entwickelt sich wunderbarer Weise auch schon vor den Thoren der Festung ein Kampf mit den Franzosen, welcher Gelegenheit zu einer recht gelungenen Massenscene auf der Bühne giebt, und natürlich mit einem Sieg der preußischen Truppen endet. Während der Dauer des Krieges haben die Ulanen ihre volle Schuldigkeit bewiesen, und als die Truppen nach Beendigung desselben wieder ihren Einzug halten, kommen sie gerade zurecht, um die Trauung des intriguanten Prokuristen Fierks mit Hedwig zu vereiteln, dieselbe erhält ihren schneidigen Ulanenoffizier und Schwalbe, welcher während des Krieges gleichfalls als Ulan eingezogen war, kommt endlich auch zur kirchlichen Trauung mit seiner Monica. Diese Handlung ist durch alle lei militärische Aufzüge und lustige Nebenpersonen ausgeschmückt, es fehlt weder das für jede Operette so dankbare Mädchenpensionat, noch die „Mädchen in Uniform", dazu kommt eine lustige Studentenschaar, mit denen heitere Massenwirkungen erzielt werden.

Die zu diesem Libretto von Karl Weinberger gelieferte Musik bietet nicht eben Hervorragendes, aber sie ist flott und gefällig und verfehlt ihre Wirkung nicht, besonders gelungen ist ein Ulanenlied, dessen Refrain sich mehrfach während der Operette wiederholt, sodann ein Walzer im ersten Akt und ein sehr gefälliges Walzerduett im zweiten Akt, auch die Chöre sind im Ganzen nicht übel. Trotzdem verdient das Ganze weniger den Namen einer Operette, als eines „komischen Liederspiels" und viele Scenen sind direkt possenhaft angelegt. Doch sei dem, wie ihm sei — die Novität hat bei ihrer gestrigen Erstaufführung einen entschiedenen Erfolg davon getragen und sehr viel war dabei der flotten Darstellung und der gediegenen Ausstattung zu danken. Als Ulanenlieutenant war Herr **Bauberger** ganz am Platze, er hatte ein schneidiges Auftreten und auch den Anforderungen im Gesang wurde er gerecht. Den leichtlebigen Fritz Schwalbe gab Herr **Spielmann** mit vielem Humor, von seinen Stimmmitteln machte er oft — besonders im 1. Akt — einen zu ausgiebigen Gebrauch, so daß seine Partnerin, Fräulein **Gersa**, theilweise überschrien wurde, da deren Organ an und für sich nur schwach, im Uebrigen war dieselbe eine allerliebste Monica. In Bezug auf Munterkeit des Spiels verdient Fräulein **Kattner** (Hedwig) volle Anerkennung, doch die Stimme war nicht kräftig genug, dies zeigte sich besonders in dem reizenden Walzerduett mit Herrn Bauberger. Einen urwüchsigen Humor entwickelte wieder Herr **Lux** als „sanftmüthiger" Kanonenfabrikant und auch Herr **Picha** ließ als „Prokurist Fierks" seiner Komik freien Lauf. Herr **Gräbert** war anfangs ein eben so burschikoser Student, als später ein schneidiger Unteroffizier, der Wirklichkeit aber hätte es mehr entsprochen, wenn er als solcher Tressen an der Uniform getragen hätte. Fräulein **Martorel** hätte bei ihrem oft bewährten komischen Talent die „Vorsteherin des turnerischen Mädchenheims" wirkungsvoller gestalten können. Das Zusammenspiel ging recht flott und volles Lob gebührt Herrn **Gräbert** für die umsichtige Regie. Chor und Orchester unter Herrn Dir. **Meyer's** Leitung thaten ihre Schuldigkeit. R. O. K

Eingesandt.

Bei der sich mehrenden Cholera-Gefahr ist es gewiß besonders angebracht, auf solche Medikamente sein Augenmerk zu richten, welche als Prophylaktien gegen die Epidemie empfohlen sind. Durch den neuesten Ministerial-Erlaß ist ja trefflich dafür gesorgt, daß ein Jeder die nöthigen Vorsichtsmaßregeln anwenden kann; allein dieselben müssen andererseits wirksam auch wieder mit peinlicher Genauigkeit beobachtet werden und diese peinliche Gewissenhaftigkeit, die durchaus erforderlich ist, namentlich im Verkehr mit Kranken, wird wieder für manchen ein Stein des Anstoßes, für manchen unausführbar und der ganze Erlaß wird dadurch zur Druckprobe. Es sei hier eines einfachen vorbengenden Mittels Erwähnung gethan, des von Dr. Konstantin Hering sehr warm empfohlen ist und sich in Cholera-Zeiten bewährt haben soll, nämlich: „das Einstreuen von Schwefelmilch in die Strümpfe".

Es ist das jedenfalls ein harmloses Mittelchen, das ein Jedermann zur Vorbeugung anwenden könnte, besonders wenn er mit Cholerakranken noch nichts zu schaffen hat. Selbstverständlich soll damit nicht gesagt sein, daß dann die sonstigen Vorsichtsmaßregeln, namentlich gute Desinfektion nicht so sehr zu beachten seien. Aber es ist eine alte Geschichte, daß der Mensch ein „wirkliches" Mittel bei solchen drohenden Gefahren zur Hand haben will, von dem er glaubt, daß es ihn schützt, nicht dagegen blos Worte, auch wenn sie noch so gut sind, und besonders bei der Cholera ist dies der Fall, da gerade sie durch Angst, Schrecken und Furcht zum Durchbruch gelangt.

Wieweit die prophylaktische Wirksamkeit des von Dr. Hering empfohlenen Mittels geht, weiß ich als Laie auch nicht; allein es mag doch wegen seiner großen Einfachheit bei der Publikation des Ministerial-Erlasses auf dasselbe hingewiesen werden.

Aus den Provinzen.

Wittow, 29. Juli. Die Heringsfischerei in der Tromper-Wiek ist, wie der „Stralsunder Zeitung" geschrieben wird, wieder in vollem Gange. Vorläufig werden die Netze noch festgelegt. Dieselben befinden sich größtentheils im südlichen und südwestlichen Theile der Bai, worauf Führer von Fahrzeugen, welche dort Schutz suchend laviren, aufmerksam gemacht werden. Im nächsten Monat wird man in genannter Bucht (meistens in der Linie zwischen Arkona und Lohme oder auch in der Nähe von Arkona-Riff) wieder mit der Treibnetzfischerei nach Heringen beginnen. Jedes dieser Fischerfahrzeuge führt an Bord ein weißes Licht, wogegen sich am Ende der betreffenden Netzlänge keine brennende Laterne befindet, wie es in Schweden und auf Stellen auch in Dänemark üblich ist und was namentlich fremden Fahrzeugen, die in Tromper-Wiek zwischen die Fischerflotte geriethen, schon mehrfach Veranlassung zu Irrthümern gegeben hat. Durch das Gerathen in die Heringsnetze hatten die betreffenden Schiffe nicht nur den Schaden der Fischer zu tragen, sondern in einzelnen Fällen konnte man wegen unklaren Ruders 2c. nur noch mit großer Mühe der Strandung dieser Fahrzeuge vorbeugen. Die vor ihren Netzen treibenden Fischerboote werden von segelnden Fahrzeugen stets klar passirt werden, wenn solches in Lee der Ersteren geschieht.

Schmatzin bei Züssow, 29. Juli. Bei der auf unserer Feldmark mittels eines Dampfpfluges vorgenommenen Pflügung wurde in der Nähe unseres Gutes in der Richtung auf Vitense in einer Tiefe von 60 Zentimeter ein großer Begräbnißplatz von ca. 100 Meter im Geviert bloßgelegt. Hierbei konnte man die interessante Beobachtung machen, wie jede einzelne Begräbnißstelle eine halbmondförmige Gestalt aufzuweisen hatte. In der Tiefe dieses Bogens stand zwischen Steinen die bedeutende Dimensionen aufweisende und mit Asche und Knochentheilen angefüllte Urne. Verdeckt war letztere durch eine Steinplatte. Bei der Pflügung wurden die Steinplatten entfernt und eine ganze Anzahl Urnen zerstört. Herrn Runge gelang es jedoch, einige noch gut erhaltene Exemplare zu bergen und erklärte der Schwiegervater desselben, Professor Nöldecke in Leipzig, welcher zum Besuch hier weilt, daß, nach der Form der Urnen und der eigenthümlichen Anlage der Begräbnißstellen zu urtheilen, der Begräbnißplatz vor ungefähr 2000 Jahren angelegt worden sei. Herr Runge hat beschlossen, sich eine Sammlung von den gefundenen Alterthümlichkeiten anzulegen.

Tempelburg. In unserer Stadt zeigte sich im Oktober des vorigen Jahres häufig ein Storch, der jedenfalls den Anschluß nach Afrika verfehlt hatte. Durch den Mangel an Nahrung veranlaßt, ließ er sich am 1. November auf dem Marktplatze einfangen. Ein hiesiger Lehrer nahm sich seiner an und hat das Thier glücklich durch den Winter gebracht. Es ist dabei so zahm geworden, daß es auch jetzt wenig Verlangen nach der goldenen Freiheit verspürt. Es fliegt zwar aus, da ihm keine Hindernisse in den Weg gelegt werden kehrt aber nach kurzer Zeit immer wieder in seinen Stall zurück. Einmal allerdings war Freund Langbein 10 Tage lang verschwunden, kehrte aber in einem Zustand wieder heim, der ihm das längere Verweilen in der Freiheit sicher verleidet hat. Er war von seinen Storchkollegen mit den Schnäbeln so bearbeitet worden, daß sein ganzes Federkleid vollständig mit Blut durchtränkt war. Seit jener Zeit — es war um Pfingsten herum — verläßt er seinen Herrn auf höchstens 24 Stunden und kehrt dann hungrig wie eine Kirchenmaus zurück, so daß man wohl annehmen muß, daß entweder die übrigen Störche ihn bei dem Aufsuchen der Nahrung stören, oder daß er es in der Gefangenschaft überhaupt verlernt hat, sich selbstständig zu ernähren. Wahrscheinlich wird er sein neues Heim überhaupt nicht wieder verlassen.

Kunst und Literatur.

Bock's Buch vom gesunden und kranken Menschen. Leipzig, Verlag von Ernst Keil's Nachfolger. Fünfzehnte, stark vermehrte Auflage. Der Verfasser hat es verstanden, die Anatomie und Physiologie des Menschen dem Verständniß der Laien näher zu rücken. Fünfzehn Auflagen hat das Buch bereits erlebt, die neueste ist von Dr. M. v. Zimmermann in Leipzig besorgt; er hat es verstanden die neueren Fortschritte an passenden Stellen einzufügen. Von den schön ausgeführten farbigen Tafeln, welche den ersten Lieferungen der neuesten Auflage beigegeben sind, heben wir zwei hervor, von denen die eine „die Blutgefäße des Menschen", die andere „die prozentische Zusammensetzung der menschlichen Nahrungsmittel" darstellt. So ist auch die neueste, in 20 Lieferungen zum Preise von 50 Pfennig erscheinende Auflage von „Bock's Buch vom gesunden und kranken Menschen" ein treffliches Volksbuch, klar wie ihre Vorgängerinnen und in allen Fragen auf der Höhe der Zeit stehend. [142]

Gedichte von Heinrich von Wedel (Leipzig, Bernhard Hermann), gebunden 2,50 Mark. Eine Sammlung von anmuthigen Liebes- und Freundschaftsliedern, von Stammbuchblättern und Gelegenheitsgedichten im besten Sinne des Wortes, von denen jedes den Stempel wirklicher, eigener Empfindung an sich trägt. Mit welcher Sicherheit der Dichter die Sprache zu behandeln weiß, zeigen die im Anhang mitgetheilten, sehr glücklichen Nachbildungen Catullischer und Horazischer Lieder. [141]

Zolas Romane erfreuen sich einer ganz außerordentlichen Verbreitung, und der höhere oder geringere Grad derselben entspricht bei den einzelnen Romanen genau dem Mehr oder Weniger an unsittlichem Inhalt. Ende Juni ist nun der neueste Roman des französischen Naturalisten „La débâcle" („die Auflösung") als Buch ausgegeben worden. Der Buchhändleranzeige des Pariser Verlegers ist wieder eine Statistik über den Absatz der früheren Romane des großen „Les Rougon-Macquart" beigefügt. Wer sich die Mühe nimmt, die Zahlen mit denen des vorigen Jahres zu vergleichen, der wird finden, daß die Romane Zolas jahraus jahrein aufs eifrigste gekauft und jedenfalls auch mit gleichem Eifer gelesen werden. Die vom Verleger mitgetheilten Zahlen zeigen, daß im Laufe des letzten Jahres 73,000 Bände einer einzigen Ausgabe abgesetzt worden sind. Dazu kommt der im letzten Jahre ausgegebene Roman „L'Argent", der in dem einen Jahre in 77,000 Exemplaren verbreitet worden ist. Bezeichnend ist, daß von den älteren Romanen einer der schmutzigsten, „La Terre", im Lauf des letzten Jahres am meisten gekauft wurde. Er hat es vom 88. auf das 100. Tausend gebracht. Im Ganzen sind die 18 älteren Bände dieses Romanscyklus in in einer einzigen Ausgabe (zu 3 Fr. 50 K.) in 1,218,000 Bänden auf den Markt gebracht worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 31. Juli. Ein Schwindler in Offiziersuniform ist gestern in der Person des Kochs Erich Haberland verhaftet worden. Derselbe pflegte in der Uniform eines Lieutenants vom vierten Garde-Regiment z. F., mit der Krone auf den Achselstücken (Abzeichen für die Offiziere vom Hofmarschallamt), hiesige Geschäftsleute aufzusuchen und denselben Aufträge für die kaiserliche Küche und Hofverwaltung zu überbringen. Der Gauner, der sich „Lieutenant von Heidebrock" nannte, hatte die angebliche Bestellung auf einen Zettel notirt, gab genau den Tag der Lieferung an und ließ beim Herausnehmen und Einstecken des Zettels in sein Portemonnaie mit Vorliebe einige Hundertmarkscheine sehen. Nach Erledigung der „Bestellung" bat er dann, das Telephon benutzen zu dürfen, um mit dem Hofmarschall-Amt zu sprechen. Sodann fingirte er ein Gespräch mit einem „Herrn von Rauch", den er dutzte. Diesem Herrn erzählte er nun, daß er größere Summen verausgabt habe und in Folge dessen „das Billard nicht mehr bezahlen könne", er brauche noch 300 Mark, die sofort nach dem betreffenden Geschäfte zu senden seien. Hier wartete denn der Herr „Lieutenant" einige Zeit, sagte dann aber, daß er es sehr eilig habe, und bat, ihm die 300 Mark auf kurze Zeit zu leihen. In sechs Fällen haben die Geschäftsleute sich von dem raffinirten Schwindler dupiren lassen. Im Laufe des gestrigen Tages allein hat er auf die geschilderte Weise 1200 Mark eingeheimst. Seine Verhaftung erfolgte gestern Abends 10 Uhr Unter den Linden auf Veranlassung einer der geschädigten Firmen.

— Die vom deutschen Radfahrerklub veranstaltete Stafettenfahrt von Berlin nach Köln hat heute Mittag vom Brandenburger Thor aus begonnen. Für die erste Tour, Berlin-Brandenburg, haben sich 11 der besten Fahrer zur Verfügung gestellt, von denen 10 zur Stelle waren. Außer Konkurrenz nahmen zwei Herren an der Fahrt Theil. Die Stafettenfahrer erhielten eine Binde mit entsprechender Aufschrift. Im Auftrage der Militärbehörde übergab Major Brix von der Militärturnanstalt, der mit einem Offizier des Kriegsministeriums erschienen war, jedem der Fahrer eine Depesche, außerdem wurde eine Losung ausgegeben. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich am Brandenburger Thor versammelt, als die Radfahrer abfuhren. Sie gedenken die Tour bis Brandenburg in ca. 2¾ bis 3 Stunden zurückzulegen. In Brandenburg am Roland werden die Fahrer der 2. Tour bereit stehen.

Meiningen, 31. Juli. Bei einer Feuersbrunst in Melchersberg kamen drei Menschen, eine Mutter mit einem elf- und einem achtjährigen Kinde, in den Flammen um.

Darmstadt, 30. Juli. Heute Nacht ist ein Theil des bekannten Schlosses Heiligenberg bei Ingenheim an der Bergstraße abgebrannt. Das Feuer brach um 1 Uhr im Schlafzimmer der Prinzessin Beatrice, der Gemahlin des Prinzen Heinrich v. Battenberg, aus, im sogenannten Protassowbau, der von dem verstorbenen Kaiser von Rußland errichtet wurde. Der Jugenheimer Feuerwehr gelang es, den gefährdeten Schloßthurm zu retten; dabei wurden zwei Wehrleute verletzt. Obgleich nur ein Flügel des Schlosses abgebrannt ist, ist der Schaden doch sehr beträchtlich. Glücklicherweise herrschte während des Feuers Windstille.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. August. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 18° Reaumur. Barometer 760 Millimeter. — Wind: NW.

Weizen matter, per 1000 Kilogramm loko 180—190 bez., per August —,—, per September-Oktober 177,00—176,00 bezahlt.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 150—160 bez., per August 164—162,50—163 bez., per September-Oktober 162,50—160,00 bez., per Oktober-November 160,00 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 152 bis 158 bez.

Gerste ohne Handel.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 200—208 bez.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 195—213 bez.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus ruh., per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 36,5 bez., per August 70er 35 bez., per August-September 70er 35 bez., per September-Oktober 35,2 nom., per April-Mai 1893 70er 35,5 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen —,—, Roggen 163,00, 70er Spiritus 35,00, Rüböl —,—.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 1. August. Weizen per August 170,50 bis 170,75 Mark, per September-Oktober 171,75 Mark, per Oktober-November 173,50 Mark.

Roggen per August 164,50 bis 165,00 Mark per September-Oktober 162,00 Mark, per Oktober-November 160,75 Mark.

Rüböl per August —,— Mark, per September-Oktober 48,60 Mark.

Spiritus loko 70er 36,00 Mark, per August-September 70er 34,90 Mark, per September-Oktober 70er 35,30 Mark, per April-Mai 1893 70er 35,90 Mark.

Hafer per August 149,50 Mark, per September-Oktober 148,50 Mark.

Petroleum per August 21,90 Mark

London. Wetter: ——.

Berlin, 1. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,20	London kurz	—,—
do. do. 3½%	100,80	London lang	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	87,90	Amsterdam kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96,10	Paris kurz	—,—
Italienische Rente	91,60	Belgien kurz	—,—
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,75	Bredow. Cement-Fabr.	—,—
Ungar. Goldrente	94,50	Neue Dampf.-Com. (Stettin)	80,60
Rumän. 1881er amort. Rente	97,00	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	199,75
Serbische 5% Rente	61,10	„Union", Fabrik chem. Produkte	128,00
Griechische 5% Goldrente	64,00	**Ultimo-Kourse:**	
Ruff. Boden-Credit 4½%	96,75	Disconto-Commandit	190,25
do. do. von 1880	94,60	Berliner Handels-Gesell.	142,40
Mexikan. 6% Goldrente	83,80	Oesterr. Credit	166,75
Oesterr. Banknoten	170,85	Dynamite-Trust	132,90
Ruff. Banknot. Cassa	204,35	Bochumer Gußstahlfabrik	137,50
do. do Ultimo	—,50	Laurahütte	117,25
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	103,70	Harpener	146,40
do. (110) 4%	101,00	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	116,10
do. (100) 4%	100,60	Dortm. Union St.-Pr. 6%	67,00
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,10	Ostpreuß. Südbahn	73,50
Stett Vulc.-Act. Litt. B	112,25	Marienburg-Mlawkabahn	67,30
Stett Vulc.-Priorität.	128,75	Mainzerbahn	115,25
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	—,—	Norddeutscher Lloyd	116,25
do. 6 proz. Prioritäten	—,—	Lombarden	43,10
Petersburg kurz	204,00	Franzosen	130,40

Tendenz fest

Paris, 30. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

	Kours	vom 29.
3% amortisirb. Rente	98,85	98,65
3% Rente	98,37½	98,35
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	90,55	90,47½
Oesterr. Goldrente	97⅜	96⅞
4% ungar. Goldrente	93,31	93,43
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	95,00	94,75
4% unifiz. Egypter	491,25	490,62½
4% Spanier äußere Anleihe	62,50	63,25
Convert. Türken	20,42½	20,37½
Türkische Loose	80,30	80,60
4% privil. Türk.-Obligationen	432,00	432,00
Franzosen	653,75	650,00
Lombarden	—,—	—,—
„ Prioritäten	307,00	308,00
Banque ottomane	560,00	561,00
„ de Paris	636,00	635,00
„ d'escompte	221,00	223,00
Crédit foncier	1080,00	1081,00
„ mobilier	155,00	155,00
Meridional-Aktien	621,00	—,—
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	398,10	396,80
Suezkanal-Aktien	2717,00	2720,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	790,00	790,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4205,00	4205,20
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	382,00	382,00
2¾ Cons. Angl.	97,25	97,25
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122,75	122$\frac{11}{16}$
Wechsel auf London kurz	25,14½	25,14
Cheque auf London	25,16	25,15½
Wechs. Amsterdam k.	205,75	205,75
„ Wien. k.	208,00	208,00
„ Madrid k.	427,50	429,50
Comptoir d'Escompte neue	507,00	—,—
Robinson-Aktien	88,90	88,80
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	24,06	23,93
3% Russen	77,90	77,90

Bremen, 30. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 5,95 Br. **Baumwolle** ruhig.

Wien, 30. Juli. **Getreidemarkt.** Weizen per Herbst 8,17 G., 8,20 B., per Frühjahr 8,51 G., 8,54 B. — Roggen per Herbst 7,16 G., 7,19 B., per Frühjahr —,— G., —,— B. — Mais per Juli 5,20 G., 5,23 B., per Mai-Juni 1893 5,56 G., 5,59 B. — Hafer per Herbst 5,97 G., 6,00 B.

Amsterdam, 30. Juli **Java-Kaffee** good ordinary 54,50.

Amsterdam, 30. Juli, Nachmittags. **Bancazinn** 58,50.

Amsterdam, 30. Juli, Nachmittags. **Weizen** per November 186. **Roggen** per Oktober 156, per März 150.

Antwerpen, 30. Juli. **Getreidemarkt.** **Weizen** ruhig. — **Roggen** unbelebt. — **Hafer** schwach. — **Gerste** fest.

Antwerpen, 30. Juli, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13¾ bez. u. B., per Juli —,— B., per August 13¾ B., per September-Dezember 13⅞ B. Fest.

Paris, 30. Juli, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 36,00. — **Weißer Zucker** matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 37,00, per August 37,12½, per September 37,12½, per Oktober-Januar 36,37½.

London, 30. Juli. 96% **Javazucker** loko 15,12, ruhig. — **Rübenrohzucker** loko 12,87, ruhig. Centrifugal Cuba —,—.

Newyork, 30. Juli, Vorm. **Petroleum.** (Anfangskourse.) Pipe line certificates per August 51,25. **Weizen** per Dezember 87,50.

Newyork, 30. Juli. Wechsel auf London 4,87. — **Petroleum** in Newyork 6.00, in Philadelphia 5,95, rohes (Marke Parkers) 5,40. Pipe line certif. per August — D. 51¼ C. **Mehl** 3 D. 10 C. **Rother Winter-Weizen** loko — D. 83⅝ C. **Rother Weizen** per Juli — D. 82⅝ C., per August — D. 82⅝ C., per Dezember — D. 87⅜ C. **Getreidefracht** 2¾. **Mais** per August 55¾. **Zucker** 2¾. **Schmalz** loko 7,60. **Kaffee** Rio Nr. 3 13⅜. Kaffee per August ord. Rio Nr. 7 12,50. Kaffee per Oktober ord. Rio Nr. 7 12,50. Weizen (Anfangs-Kours) per Dezember 87½.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 30. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) **Wolle.** La Plata-Zug, Type B., per August 4,65, per Dezember 4,75 Käufer.

Bankwesen.

Paris, 30. Juli. **Bankausweis.**
Baarvorrath in Gold Franks 1,626,607,000, Zunahme 8,471,000.
Baarvorrath in Silber Franks 1,293,519,000, Zunahme 2,038,000.
Portefeuille der Hauptbank und deren Filialen Franks 564,911,000, Zunahme 55,056,000.
Notenumlauf Franks 3,123,676,000, Abnahme 16,719,000.
Laufende Rechnung der Priv. Franks 426,196,000, Zunahme 30,222,000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 424,863,000, Zunahme 42,822,000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 325,776,000, Abnahme 4,180,000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 1,861,000, Zunahme 199,000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 93,48 Prozent.

London, 30. Juli. **Bankausweis.**
Totalreserve Pfd. Sterl. 16,427,000, Abnahme 292,000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 26,792,000, Zunahme 296,000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 26,769,000, Zunahme 4,000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 24,796,000, Abnahme 257,000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 32,195,000, Abnahme 230,000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 4,503,000, Abnahme 286,000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 15,221,000, Abnahme 302,000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 13,542,000, Zunahme 48,000.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 44½ gegen 44¾ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 102 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 2 Millionen.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, 1. August. Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen sind nach Norderney abgereist.

Hamburg, 1. August. Die bedeutenden St. Paulianer Eisenwerke von Lohse u. Co. sind gestern ein Raub der Flammen geworden. Nur die Umfassungsmauern sind stehen geblieben.

Paris, 1. August. Der Gefährte des Afrikareisenden Hauptmann Binger, Lieutenant Meunier, hat aus Grand-Bassam (Guineaküste) hierher berichtet, Doktor Crozat sei von Kong nach dem Tieba Reiche aufgebrochen und beabsichtige, auf dem Wege über Bammako auf dem Niger vorzudringen und von da sich nach dem Senegal zu begeben. Alle Anzeichen sprächen dafür, daß zwischen den französischen Niederlassungen an der Elfenbeinküste und den Kaufleuten des Reiches Kong bald ein regelmäßiger Handelsverkehr hergestellt sein würde.

In Rouen sind eine Frau und deren zwei Töchter an der in der Umgegend von Paris beobachteten choleraartigen Krankheit kurz nach der Erkrankung gestorben.

Paris, 1. August. Von den gestrigen Generalrathswahlen sind bisher 709 Resultate bekannt. Gewählt wurden 538 Republikaner und 115 Konservative; 56 Stichwahlen sind bisher erforderlich. Die Republikaner gewannen 75 Sitze.

Paris, 1. August. Bei dem Rennplatz in Maisonslaffitte kollidirten zwei Gesellschaftswagen, wovon einer umstürzte. Drei Personen sind todt, zehn verwundet.

Rom, 1. August. Cipriani hat an seinen Vertheidiger die telegraphische Benachrichtigung gelangen lassen, daß er darauf verzichte, ein Gnadengesuch zu unterzeichnen.

Es gilt als sicher, daß die Ernennung des Generals Lanza zum Gesandten von Italien in Berlin anläßlich einer Unterredung erfolgte, welche Giolitti mit dem König zu Monza gehabt. Diese Ernennung soll übrigens schon dem Kaiser Wilhelm in Berlin durch den Minister Brin bei seiner Anwesenheit daselbst mitgetheilt worden sein.

Rom, 1. August. Die spanische Regierung kündigte offiziell die Entsendung eines Geschwaders zur Kolumbusfeier in Genua an.

Catania, 1. August. In der Auswurfsthätigkeit des Aetna ist nunmehr Stillstand eingetreten.

Petersburg, 1. August. Am 29. Juli kamen in Astrachan 30 Cholera-Erkrankungen und 23 Todesfälle vor, in Woronesch 30 Erkrankungen und 8 Todesfälle, in Orenburg 11 Erkrankungen und ein Todesfall, in Saratow 72 Erkrankungen und 42 Todesfälle. In Stadt und Gouvernement Samara erkrankten 246 Personen und starben 138, in Simbirsk erkrankten 81 und starben 27. In Charkow erkrankten 4 Eisenbahnpassagiere und 4 starben. In Rostow erkrankten 140 und starben 64, im Rostowschen Bezirk erkrankten 389 und starben 186. In Stadt und Gouvernement Baku erkrankten 306 und starben 241. In Zarizyn erkrankten am 28. Juli 30 Personen und 24 starben, während in Nishni-Nowgorod am 29. Juli 133 Erkrankungen und nur 6 Todesfälle vorgekommen sind.

Die Cholera ist neuerdings auch in Tomsk aufgetreten. Dort erkrankten am 29. Juli 10 Gefangene, von denen 8 starben.